

Margaretha Rasfeld

Schule:	Gesamtschule Holsterhausen, Essen (Nordrhein-Westfalen)
Jahrgang:	Klassen 7/8
Fach:	Deutsch; Gesellschaftslehre; Projekt; Lernfach „Verantwortung“
Stichworte:	Demokratie; Gemeinwesen; Schulprogramm; soziales Lernen; Verantwortung

Es gibt wichtige Herausforderungen in der Welt, für die Verantwortung gebraucht wird. Wir alle müssen Verantwortung übernehmen: für uns selbst, für unsere Mitmenschen, für unsere Nachbarschaft, für unseren Planeten. Deshalb hat die Schulgemeinde der Gesamtschule Holsterhausen in Essen zum einen den Grundsatzbeschluss „Verantwortung für Kinder – Verantwortung für die Erde“ (siehe auch **Abbildung 2**); zum anderen übernehmen Schülerinnen und Schüler früh Verantwortung auch außerhalb der Schule: Sie suchen sich für ein Jahr selbstständig Aufgaben im Gemeinwesen und werden dabei von „Coaches“ begleitet.

„Da spürst du, wie das ist ...“

Verantwortung als Bestandteil des Schulprogramms

Darüber hinaus sind wir eine AGENDA-Schule, weil die AGENDA 21 mit ihrer Ethik der doppelten Gerechtigkeit für uns die geistige Grundlage bildet. Verantwortung und bürgerschaftliches Engagement sind seit der Gründung der Gesamtschule Holsterhausen im Jahr 1997 zentrale Bildungsziele. Dabei verstehen wir unsere Schule als einen Lebens- und Erfahrungsraum in der Verantwortungsgemeinschaft von Kindern und Jugendlichen, den Eltern, den pädagogischen Professionellen und den Partnern unserer Schule.

Demokratische Teilhabe an der zivilen Gesellschaft setzt Kompetenzen voraus, die Menschen befähigen, selbstständig verantwortlich zu handeln, verständigungsbereit und zielorientiert zu kooperieren sowie andere in ihrer Besonderheit zu achten und anzuerkennen. Tugenden wie Verantwortungsgefühl, Toleranz, Solidarität und Zivilcourage lassen sich allerdings nicht allein über kognitive Lernprozesse und moralische Appelle vermitteln. Die Förderung bürgerschaftlichen Engagements, die Übernahme von verantwortungsvollen Aufgaben, der Erwerb von Kompetenzen für die Zivilgesellschaft stellen in diesem Zusammenhang wichtige Heraus-

forderungen dar. Hier sind besonders die Schulen gefragt, denn die Lernerfahrungen in der Schule – dem Ort, an dem alle Kinder und Jugendlichen viele Jahre wesentliche Lebenszeit verbringen – prägen entscheidend das Verständnis von und die Bereitschaft zum Lernen, zum Weiterlernen und zu demokratischer Teilhabe.

Die Übernahme von Verantwortung im Sinne einer solchen „Corporate Citizenship“ (siehe auch **Abbildung 3**) ist ein zentraler Baustein im Schulprogramm, und zwar im doppelten Sinn:

- in vielen Projekten, für die wir uns als Schule im Gemeinwesen engagieren,
- in Projekten, in denen Partner uns im Sinne von „Corporate Citizenship“ unterstützen.

Und sie vollzieht sich

- vom Kleinen – Dienste in der Klasse/der Schule –
- über viele Möglichkeiten der freiwilligen Verantwortungsübernahme – Streitschlichter, Partner für Jüngere, Beetpaten, technischer Bühnendienst, Bio-bar, ... –
- bis hin zu langfristigen Projekten im Gemeinwesen.

Alle sind beteiligt im Projekt „Verantwortung“

„Verantwortung wird bei uns großgeschrieben“ – so *Clara*, 14 Jahre. Verantwortung lernt am besten, wer Verantwortung übernimmt.

Kinder und Jugendliche wollen Verantwortung übernehmen, wenn sie nicht davon abgehalten werden. Jede Schülerin und jeder Schüler übernimmt in den Jahrgängen 7/8 eine verantwortungsvolle Aufgabe im Gemeinwesen. Das Projekt „Verantwortung“ ist bei uns *Pflicht für alle* mit hohen Freiheitsgraden in der Wahl der Aufgaben.

Auslöser dieses einstimmigen Schulkonferenzbeschlusses war das Nachdenken darüber, wie Lernen und Leben sich mit gesellschaftlich wichtigen Herausforderungen verknüpfen lassen. Impulsgeber waren dabei sehr stark die Jugendlichen selbst, mit Unterstützung der Erwachsenen. Heute – nach sieben Jahren Erfahrung – ist das Projekt „Verantwortung“ ein Markenzeichen unserer Schule.

Im Projekt „Verantwortung“ erhalten die Jugendlichen zwei Stunden Schul-Zeit geschenkt als individuelle Lernzeit. Dadurch werden neue Lern- und Handlungsfelder für zivilgesellschaftliches Engagement eröffnet. Die Schüler übernehmen Aufgaben in und außerhalb der Schule, lernen Verantwortung zu tragen und das Gemeinwesen mitzugestalten.

Das Projekt „Verantwortung“ ist an der Gesamtschule Holsterhausen im Kerncurriculum verankert. Das Lernfach „Verantwortung“ steht in den Jahrgängen 7 und 8 im vierstündigen Projektunterricht fest im Stundenplan



Foto: Buddy e. V.

Abbildung 1: Niklas wird – im Rahmen eines Projektes zur Gewaltprävention in Grundschulen – von einem Mitarbeiter des Jugendamtes ausgebildet im „fairen Fights“ einiger Kampfsportarten und gibt in einer zweiten Grundschulklasse als „Peer-Leader“ seine Kompetenzen an „coole Grundschuljungen“ weiter.

und ist anspruchsvolle Lernzeit. Entscheidend ist dabei, dass es sich hierbei im Grundverständnis nicht um ein rein karitatives Engagement handelt, sondern um verantwortliches reflektiertes kommunales Handeln, das sinnvolle Projekte für die Gemeinschaft mit einem systematischen Lernprozess verbindet und den Schülern die Möglichkeit bietet, nicht nur Kompetenzen einzubringen und Kompetenzen zu entwickeln, sondern auch an der Gestaltung ihres Gemeinwesens mitzuwirken.

Projekte der Verantwortungsübernahme zielen also darauf ab,

- schulisches Lernen kompetenzorientiert zu gestalten,
- Schule und Gemeinwesen zusammenzubringen,
- Lernen mit Blick auf lokale und regionale Entwicklungen zu gestalten.

Beispiele

Bildung und Wissen

Jugendliche bringen Jüngeren oder Senioren Computerkenntnisse bei, starten Leseinitiativen, reparieren in der Kita Roller und Fahrräder oder wecken und fördern im Projekt „Kleine Forscher“ durch naturwissenschaftliche Ver-

suche in Kindergärten das Interesse an Naturwissenschaften.

- **„Selbsthilfe unter Schülern“** – das war meine Idee zum Projekt ‚Verantwortung‘. Ich habe eine Schülerhilfe gegründet, da ich bemerkt habe, dass viele Schüler Tipps bei den Englischaufgaben benötigen. ... Ich musste lernen, mich in die Kinder hineinzusetzen, auf sie einzugehen und mit ihnen zu diskutieren, wenn es Probleme bei der Organisation gab. ... Die Mühen haben sich gelohnt, für die Kinder und auch für mich. Die Kinder haben sich entwickelt und ihre Leistungen verbessert. Ich habe gelernt, besser zuzuhören und zu erklären, und Organisationsfähigkeit entwickelt.“ *Leonard*
- **Grundschule:** „Mir macht es Freude zu sehen, wie schnell die Kinder lernen und verstehen. Wenn man sich mit Kindern auseinandersetzt, merkt man, dass sie ziemlich piffig sind.“ *Tobias*

Soziales Engagement

Jugendliche kümmern sich um alte und hilfsbedürftige Menschen, um Menschen mit Behinderungen oder engagieren sich in Kindergärten, Kirchengemeinden,

Grundschulen, Flüchtlingsheimen oder bei „Pro Asyl“.

- **Senioren:** „Wenn ich sehe, wie die Leute sich freuen, wenn ich komme, das haben sie nicht alle Tage. Die Leute sind so dankbar, das kann ich gar nicht beschreiben. Für die alten Leute würde was fehlen, wenn ich nicht komme. Das ist für sie schon wie eine schöne Gewohnheit. Die haben sich an mich gewöhnt. Die warten auf mich. Die sagen, morgen, da kommt wieder der Junge. Und für die Betreuer bin ich eine große Hilfe.“ *Lars*
- **Kindergarten:** „Was mir ein gutes Gefühl verleiht, ist, dass die Kleinen, wenn ich komme, angerannt kommen und mich umarmen, und dabei haben sie ein strahlendes Gesicht.“ *Dennis*
- **Kita:** „Um in der Kita zu arbeiten, braucht man Geduld und Durchhaltevermögen. Und eine Sache möchte ich gern noch hinbekommen: Es gibt Kinder in der Kita, die, wenn man was mit ihnen machen will, sagen ‚Das kann ich nicht‘ oder sogar auch ‚Mach du mir das, ich kann das nicht‘. Diesen Kindern möchte ich gerne den ‚Mut‘ ins Herz pflanzen, es zu schaffen, dass sie an sich selbst glauben und nicht an sich zweifeln.“ *Anna*

Kultur und Freizeit

Jugendliche bringen anderen Kindern ein Instrument näher, machen Tanzangebote in Kitas, leiten eine Kindergruppe im Sportverein, engagieren sich als Schwimmtrainer, helfen in städtischen und in Gemeinde-Büchereien, betreuen die Milchbar in Jugendeinrichtungen oder engagieren sich als Museumsführerinnen.

- **Co-Trainerin beim Judo:** „... Ohne das Projekt ‚Verantwortung‘ hätte ich mich wohl nicht getraut, Co-Trainerin zu werden. Deshalb bin ich froh, dass es das Verantwortungsprojekt gibt.“ *Sina*
- **Handballtrainer:** „... habe ich gelernt, dass es Spaß macht, mit Kindern, die jünger sind, zu trainieren. ... wenn ich ein Trai-

ningsspiel geleitet habe, habe ich gelernt, alle Spieler gleich zu behandeln, da ich für beide Mannschaften gerecht pfeifen musste. Überrascht hat mich, dass es so viele Kinder gibt, die Spaß am Handball haben und sich freuen, dass ich mit ihnen trainiere. Das Projekt finde ich sehr überzeugend, weil ich es für wichtig halte, dass Jugendliche sich im sozialen Bereich beschäftigen und dass sie auch Verantwortung für andere übernehmen.“ *Andreas*

Ökologie

Jugendliche pflanzen im öffentlichen Raum Vogelschutzgehölze, legen ein Feuchtgebiet an, betreuen in der Schule die Materialausgabe im Bauwagen für die über 100 Beetpaten des Schulgeländes.

Umsetzung in der Praxis

Im Jahrgang 7 wird ein halbes Jahr lang das Projekt „Verantwortung“

im Lernfach „Verantwortung“ vorbereitet. So werden Freiräume für verständnisintensives Lernen geschaffen. Als Gemeindedetektive beispielsweise erkunden die Jugendlichen in kleinen Teams ihre Stadtteile, befragen Passanten, den Bürgermeister, Vereine und fragen nach den „größten Problemen“. Es folgen die Diskussion und die Entwicklung von Ideen zur Problemlösung, gegebenenfalls auch eine Vorstellung der Ergebnisse in der Bezirksvertretung. So können Jugendliche aus erster Hand die demokratischen Gemeindestrukturen erfahren und fühlen sich ernst genommen. „Stellen Sie sich das vor, ich habe einen Termin beim Chefarzt im Klinikum bekommen“, erzählte *Julian* stolz seiner Klassenlehrerin.

Die Jugendlichen suchen sich ihre „Stelle“. Es gibt einen Ansprechpartner in der Schule und einen in der Einrichtung. Danach sind die Jugendlichen ein Jahr praktisch tätig.

Schwierigkeiten

Herausforderungen und Schwierigkeiten werden im Dialog oder gemeinsam mit der Klasse gelöst – Reflexion ist wichtiger Teil des Projekts. Es kommt auch – allerdings selten – vor, dass jemand das Projekt wechselt, weil Vorstellungen und Realität nicht miteinander vereinbar sind, weil Menschen nicht zueinander passen, weil die Herausforderung zu groß ist. Als wichtige Gelingensbedingung hat sich herausgestellt, dass die Partner der Schule zu Beginn des Projekts eingeladen werden, um sich kennen zu lernen und die Erwartungen und Fragen abzuklären.

Ressourcen

Die Schule stellt Unterrichtszeit, Lehrerwochenstunden zur Betreuung und für Fortbildung zur Verfügung, außerdem Räume, wenn Projekte in der Schule stattfinden, oder – wenn nötig – Material. Das Projekt „Verantwortung“ greift außerdem auf Kompetenzen,



Abbildung 2

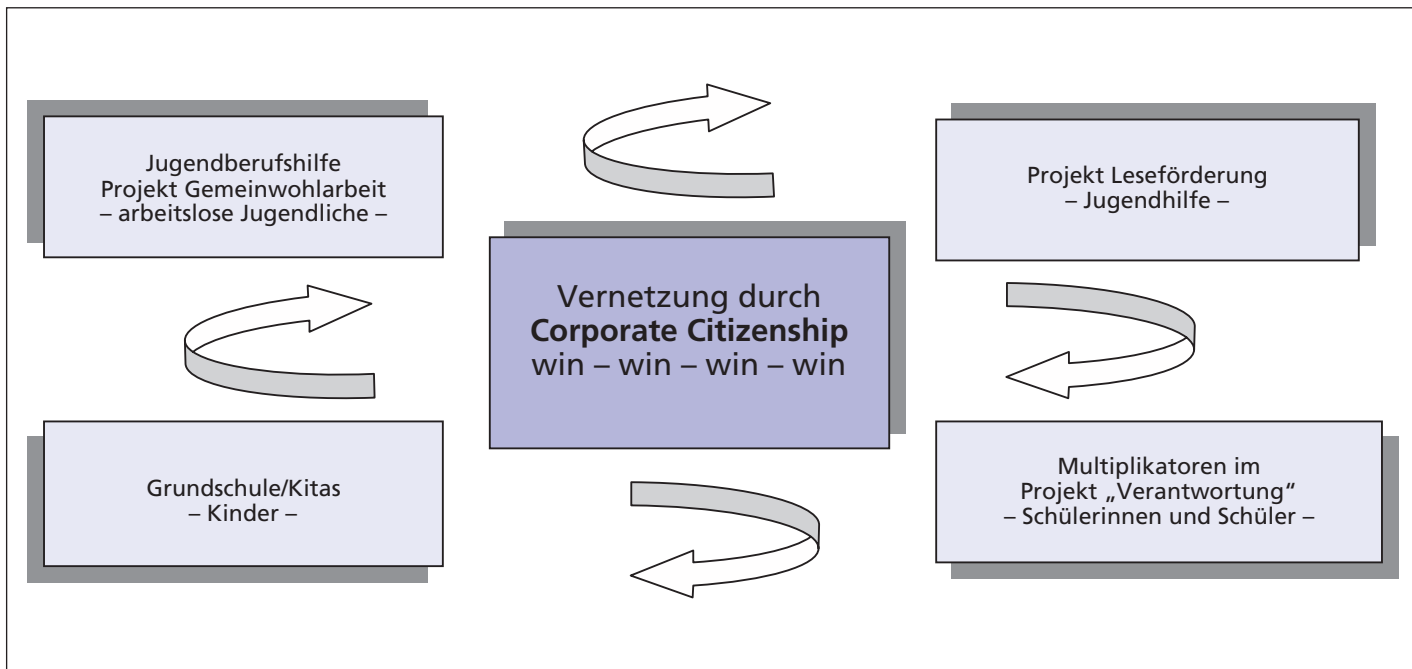


Abbildung 3

Empowerment und die Verantwortungsbereitschaft von Menschen zurück – Ressourcen, die in der Schule und bei den Partnern reichlich schlummern.

Wie kommen die Kooperationen zustande?

- Die Jugendlichen suchen sich selbst eine Aufgabe und fragen bei der entsprechenden Einrichtung oder Person an. Beispiel: Kinder wollen im Kindergarten vorlesen und suchen sich einen Kindergarten. Ein Jugendlicher möchte in einer Apotheke Kurierdienst für ältere Menschen machen und sucht sich eine Apotheke, die daran ebenfalls interessiert ist.
- Eine bereits existierende Aufgabe wird weitergeführt. Beispiel: Jugendliche betreuen Kinder auf der Kinderkrebstation im Essener Klinikum, sie stellen ihre Erfahrungen in der Schule vor und andere interessieren sich für die Fortführung im nächsten Durchgang. Wieder andere lassen sich zum Schulsanitäter ausbilden oder übernehmen die Materialausgabe im Bauwagen für Beetpaten.
- Die Schule greift aktuelle Projekte anderer Institutionen aktiv auf und begibt sich in eine win-win-Kooperation, zum

Beispiel durch Übernahme einer Spielplatz-Patenschaft oder Teilnahme am Projekt „Fair fighten“ des Jugendamtes.

Durch die Einbindung aller Klassenlehrerinnen und -lehrer im Projekt „Verantwortung“ hat sich eine von einer breiten Basis getragene intensive Kooperation mit außerschulischen Partnern entwickelt, die neue Lern- und Erfahrungsfelder auch über das Projekt hinaus erschließt. Darüber hinaus ermöglicht das Projekt einen Wechsel der Lehrerrolle hin zu teilnehmenden Beobachtern, Begleitern und Förderern von Lernprozessen im wirklichen Leben.

Erfahrungen

Die Jugendlichen erleben neben der Lust an Eigenverantwortlichkeit vor allem die Anerkennung und das in sie gesetzte Vertrauen durchgängig als prägende Erfahrung, die sie freut und aufbaut: „Da bin ich wichtig, da wartet jemand auf mich, die freuen sich, wenn ich komme, da mach ich was Wichtiges, die sind stolz auf mich, ich habe Wichtiges für mein Leben gelernt, da spüre ich, wie das ist, Verantwortung zu haben, da muss ich auch mal was selbst entscheiden, da traut man mir Schwieriges zu, ...“

Wir wissen, dass Lernen durch Kopf, Herz und Hand geht, dass denkende Erfahrung die Welt erschließt, und wir wissen auch, dass Schule in Bezug auf körperbezogene und sinngebundene Tätigkeiten unterentwickelt ist. Auch in diesem Feld setzt das Projekt „Verantwortung“ deutliche Impulse. Die Erlebnisse und Erzählungen der Jugendlichen zeigen, dass im Projekt „Verantwortung“ häufig die so wichtige sinnliche Dimension des Lernens stärker zum Tragen kommt. Lernen im Projekt „Verantwortung“ heißt, sich selbst und die Welt immer wieder neu zu erleben, sich einzusetzen, sich auszusetzen und sich auseinanderzusetzen in der persönlichen Begegnung mit Menschen, in der Begegnung mit sich selbst, dem Sich-Einlassen auf das Fremde, das Lebendige, die unbekannte vielfältige Welt, im Empfänglich-Werden für Überraschungen, in der Bereitschaft für das Risiko und in der Freude an der Entdeckung dessen, was Menschen – bei aller Unterschiedlichkeit – verbindet.

Die Autorin

Margaretha Rasfeld ist Lehrerin für die Fächer Biologie und Chemie sowie Schulleiterin der Gesamtschule Holsterhausen in Essen (AGENDA-Schule).
Anschrift: Julienstraße 32, 45130 Essen
E-Mail: m.rasfeld@arcor.de